

Das geistig-kulturelle Leben ist stärker als untrennbarer Bestandteil der sozialistischen Bildung und Erziehung zu entwickeln. Es muß von dem Ziel bestimmt sein, daß die Aneignung der kulturellen Lebensweise der modernisierten Arbeiterklasse das Antlitz des Revolutionärs von heute prägt. Besondere Bedeutung kommt dabei neben dem obligatorischen und Freizeitsport der weiteren Entwicklung des Wettkampfsports zu.

(Aus der Entscheidung der 4. Delegiertenkonferenz der SED-Grundorganisation unserer TH.)



Siegerehrung für die 3mal 100-m-Staffeln; links und rechts die beiden erfolgreichsten TH-Staffeln. Foto: Schubert



Meisterehren für unsere Sektion Tauchsport

In diesem Jahr beteiligte sich unsere Sektion Tauchsport erstmalig am 21. Mai in der Karl-Marx-Städter Schwimmhalle an den DDR-Meisterschaften im Flössenschwimmen.

Die Qualifizierung dazu führte über die Bezirksmeisterschaften, die am 21. Mai in der Karl-Marx-Städter Schwimmhalle stattfanden. Dort war die Damenmannschaft unserer Sektion besonders erfolgreich. Die Kameradinnen Christine Burkhart, Marika Mänzel, Marianne Seydel, Gabriele Voigt und Karin Wallrahe belegten bis auf den 2. Platz im 25-m-Flössenschwimmen in allen Disziplinen die ersten drei Plätze und überboten die für die D-R-Mannschaften geforderten Leistungszeiträume.

Die DDR-Meisterschaften im Tauchsport fanden dann am 11. und 12. Juni in Brandenburg/Havel statt. Das dortige Volkssport-Maximilian ist eine moderne und sehr schöne Wettkampfanlage. Die Organisation war gut, nur das Wetter zeigte sich nicht von seiner besten Seite. Dies war für die Wettkämpfer auf Grund der Freiwasserveranstaltung von nicht geringem Nachteil.

Unsere Mädchen erreichten hier, verstärkt durch die Kameradin Re-

sina Jansen von der Grundorganisation Plauen, hervorragende Ergebnisse. Außer dem DDR-Meistertitel im 1500-m-Flössenschwimmen, den die Kameradin Voigt in neuer DDR-Rekordzeit errang, erkämpften die 8x100-m-Staffeln im Flössenschwimmen die Silbermedaille (Burkhart, Wallrahe, Voigt) und die Bronzemedaille (Seydel, Jansen, Mänzel). Dritte Plätze erreichten außerdem die Kameradin Voigt im 800-m- und die Kameradin Mänzel im 1500-m-Flössenschwimmen. Darüber hinaus bewiesen über 500 m die Plätze 4 und 5, über 400 m die Plätze 4, 6 und 9, über 200 m die Plätze 5, 6 und 11 sowie über 100 m die Plätze 4, 5 und 7 den hohen Leistungsstand in dieser Wettkampfsportart.

Auf Grund ihrer Leistungen erreichten alle unsere Mädchen die Einstufung in die Sportklassifizierung zur Leistungsstufe I bzw. II.

Die erreichten Ergebnisse werden allen Mitgliedern der Sektion Tauchsport Ansporn sein, durch noch mehr strebsige Arbeit eine weitere Erhöhung der Leistungen zu erreichen.

Schubert, Sektion Tauchsport



Das Warmhalten während der Wettkampfpausen ist besonders bei kühlem Wetter eine wichtige Voraussetzung für gute Wettkampfleistungen.

Jazz im Klub

Die Bedeutung des Jazz, den Segger in seinem Musiklexikon als „eine der proführendsten musikalischen Leistungen Amerikas“ bezeichnet und von dem sich in den letzten Jahrzehnten bedeutende Komponisten unerschöpfend inspirieren lassen, wird heute nicht mehr bestritten.

In den letzten Jahren wuchs auch die Zahl der Jazzfreunde in unserer Republik stark an. Leider hielt die Anzahl der Publikationen über den Jazz dieser Entwicklung nicht Schritt. Es ist daher sehr erfreulich, daß der FDJ-Studienklub umlangt den Versuch unternimmt, allen Interessierten im Rahmen eines Ver-

trages eine elementare Einführung in diesen Musikstilk zu geben. Anhand von Musikbeispielen erläutern Dr. Dauter die Quellen und die Entwicklung des Jazz von Work- und Gospelstücken bis zum modernen Jazz und brachte auch sehr seltene Aufnahmen zu Gehör.

Angelehnt an die großen Zusprüche, denen sich der Jazz unter den Studenten erfreut, sollten ähnliche Veranstaltungen durchgeführt und die Selbstbetätigung auf dem Gebiet des Jazz stärker durch die FDJ-Kreisleitung gefördert werden. Das entspricht auch der Direktive des IX. Parlaments der FDJ, die die Schaffung eines breiten kulturellen Betätigungsfeldes fordert.

Volkmar Richter, FDJ-Gruppe 66/1

„HS“ gratuliert

Zum 75. Geburtstag

Carl Seelig, Sektion Maschinen-Bauelemente

Zum 65. Geburtstag

Erich Bötcher, Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie

Ely Hirschauer, Mensa

Albert Richter, Sektion Maschinen-Bauelemente

Zum 60. Geburtstag

Cilly Gerlach, Direktorat für Erziehung und Ausbildung

Johanna Huster, Sektion Sozialisches Leitungs- und Organisationswissenschaften

Elisabeth Liehinger, Direktorat für Planung und Ökonomie

Hilke Wirth, Hochschulbibliothek

ABI-Sprechstunden

Die Sprechstunde der ABI-Kommission für den kommenden Monat findet am 9. September 1971 im Klubraum (Eingangsbau) des Interstadions „Thüringer Weg 3“ von 16 bis 17 Uhr statt.

Die Sprechstunde führt Genoss Freitag durch.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

Literatur in russischer Sprache

Alexeev, N. I.: Statistik und statistische Bewegung eines dialektischen Fadens. 278 S., Moskau 1970

Aleksidze, M. A., N. M. Arveladze und N. L. Lektivili: Die numerische Realisierung einer neuen Nährungs-methode der Lösung von Randwertaufgaben. 143 S., Tbilisi 1969

Alloek, K. H.: Heterozyklische Verbindungen und Polymere auf deren Grundlage. 429 S., Moskau 1970

Apter, M. J.: Kybernetik und Entwicklung. 215 S., Moskau 1970

Automatische Steuerung und Rechentechnik. Die Zuverlässigkeit von Steuerungssystemen. Artikelammlung, Band 7. 442 S., Moskau 1967

Belidia, M. N.: Synthetische Fasern (Struktur, Verhalten, Herstellungsmethoden). 182 Seiten, Moskau 1970

Bogoljubov, N. N.: Die Methode der beschleunigten Konvergenz in der nicht-linearen Mechanik. 244 S., Kiev 1969

Carrington, A. und E. McLachlan: Die magnetische Resonanz und ihre Anwendung in der Chemie. 447 S., Moskau 1970

Cherenov, K. K.: Metallschweißen, -schneiden und -löten. 407 S., Moskau 1970

Cinsey, P. I.: Methoden der Analyse und Synthese mehrdimensionaler automatischer Systeme. 377 S., Kiev 1969

Crypin, J. Z.: Grundlagen der Theorie der lebenden Systeme. 281 S., Moskau 1970

Dionidov, B. B. und N. V. Litovchenko: Die Wärmekalibrierung. 310 S., Moskau 1970

Dolgov, V. A. und E. J. Goprala: Unschaltbare Richtungen in automatischen Überwachungssystemen. 79 S., Moskau 1969

Glozi, M.: Geschichte der Physik. 483 S., Moskau 1970

Golovina, V. A., A. N. Mitkin und A. G. Remnikov: Die Technologie des Kalifilspinnens. 132 S., Moskau 1970

Golovinev, A. G., B. N. Judasov und E. I. Fedotov: Technische Thermodynamik und Wärmeübertragung. 294 S., Moskau 1970

Goodman, J. W.: Einführung in die Fourier-Optik. 364 S., Moskau 1970

Gornzanko, J. G.: Die Chemie des Titans. 414 S., Kiev 1970

Gorski, L. K.: Statistische Algorithmen zur Unterbrechung der Zuverlässigkeit. 460 S., Moskau 1970

Grubov, V. I. und V. S. Kurdan: Elektronische Rechenmaschinen und Modellrechnungen. 184 S., Kiev 1969

Gufelstejn, B. L.: Rekursive mathematische Analyse. 472 S., Moskau 1970

Handbuch der Systemtechnik. 400 S., Moskau 1970

Harmann, P.: Gewöhnliche Differentialgleichungen. 726 Seiten, Moskau 1970

Ideologie und ingenieurwissenschaftliche Tätigkeit

Der VIII. Parteitag hat uns allen die Aufgabe gestellt, die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden und auf dieser Grundlage eine weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zu sichern. Bei der Bewältigung dieser sozialistischen Menschen, seiner aus gesellschaftlicher Verantwortung lebendigen Initiative und Schöpferkraft bei der Ausnutzung der Möglichkeiten der Wissenschaft und Technik in unsere Gesellschaft eine überaus große Bedeutung zu, im Bericht an den VIII. Parteitag heißt es, daß die bessere Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen „zunächst ein höher Anspruch an die fleißige Arbeit, die Sachkunde und das Verantwortungsgelände eines jeden ...“ ist.

Das gilt in gleicher, wenn nicht in besonderer Weise für den Ingenieurwissenschaften unserer Republik. Es ist zu seine spezielle Aufgabe, nach die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik bereitzustellen und produktionswirksam zu machen, damit uns eine solche Produktion und deren technische Grundlage gelingen, die dem Weltstand angehörend sind und ihn nach Möglichkeit bestimmen. Allerdings wäre es verfehlt, wollte man die Größe der Verantwortung lediglich aus der wachsenden Rolle der modernen Wissenschaft und Technik ableiten. Diese werden auch im Kapitalismus angewendet, aber hier können hohe qualitative Resultate vom Kapitalisten nur erzwungen, nicht aber zur Sache menschlicher Verantwortung der Wissenschaftler oder Ingenieure werden. Das der Ingenieurwissenschaftler eines sozialistischen Landes ungehindert und ungehemmt seine schöpferische Wesenskraft freisetzen kann, verdankt er letztlich der Arbeiterklasse unserer Epoche alle gesellschaftlichen Voraussetzungen geschaffen hat und garantiert, daß das humanistische Anliegen des Wissenschaftlers und Ingenieurs ungehindert Wirklichkeit werden kann. Die Arbeiterklasse „verleiht der neuen Gesellschaft ihre menschlichen Züge und kämpferischen Qualitäten“ heißt es im Bericht an den VIII. Parteitag.

Das ist wohl auch der tiefste Grund, warum der Ingenieurwissenschaftler unserer Republik die gesellschaftlich bedingte Führung unserer Gesellschaft durch die Arbeiterklasse ohne Einschränkung, in alle Bedingungs seines Wirkens anerkennt. Die führende Rolle der Arbeiterklasse ermöglicht auch dem Ingenieurwissenschaftler, „schöpferische Kräfte zu entfalten und einen eigenen bedeutenden Beitrag im Sozialismus zu leisten.“ Zugleich bietet die Arbeiterklasse allen Mitgliedern unserer Gesellschaft im Marxismus-Leninismus eine Gesellschaftstheorie, eine wissenschaftliche Ideologie, die den Ingenieurwissenschaften in die Lage versetzt, seine Stellung in der Gesellschaft zu erkennen und hieraus seine Verantwortung abzuleiten.

Mehr noch: „Wir lassen uns davon leiten, daß das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen die Grundlage ihrer schöpferischen Aktivität ist.“ Die sozialistische Ideologie hilft dem Ingenieurwissenschaftler, jene sozialistischen, vorwärtsweisenden Denk- und Verhaltensweisen zu entwickeln, die schon heute das Antlitz der Arbeiterklasse prägen. Zugleich befähigt sie ihn zur Abwehr bürgerlicher Ideologie.

Wenn wir die Ideologie als eine bedeutende Seite ingenieurwissenschaftlicher Tätigkeit verstehen, geben wir von den Grundkenntnissen der Klassiker aus. Engels wies darauf hin, „daß alles, was ein Mensch bewegt, den Durchgang durch seinen Kopf machen muß“, und von Lenin stammt das Wort: „Je tiefer die Umgestaltung, die wir vorbringen wollen, desto mehr muß man Interesse und bewußte Einstellung zu ihr wecken, muß man immer neue Millionen von dieser Notwendigkeit überzeugen.“ Dabei kann es nicht darum gehen, in die Tätigkeit des Ingenieurwissenschaftlers etwas Außers hineinzufragen, das nicht der Arbeit selbst inhärent ist. Die Arbeit als „zweckmäßige Tätigkeit zur Herstellung von Gebrauchswerten“ erfordert nicht nur Naturerkenntnis. Der Arbeitsprozess ist immer zugleich der Prozess der Herausbildung und Entwicklung von Beziehungen zwischen den Menschen, erfordert also immer zugleich auch geistige Resultate, die das Verhalten der Menschen im Arbeitsprozess regeln, die dafür sorgen, „daß sich der einzelne den gemeinsamen Bedingungen der Produktion und des Austausches unterwirft.“ Auf der Grundlage unserer gesellschaftlichen Verhältnisse, der prinzipiellen Übereinstimmung der gesellschaftlichen Forderungen mit dem Interesse des einzelnen, sind geistige Resultate unabdingbar, die dem einzelnen seine Stellung in der Gesellschaft verdeutlichen, die klaren, klugen bzw. gesellschaftlich-bedeutenden Denken und Handeln bewirken, d.h. Einsichten und Überzeugungen, die in der Auseinandersetzung mit der marxistisch-leninistischen Ideologie gewonnen werden. Die Einheit

von Naturerkenntnis und Ideologie ist also im Arbeitsprozess selbst begründet, und sie kann unter den Bedingungen des sozialistischen Aufbaus nur durch die Einheit von marxistisch-leninistischer Bildung und Erziehung und hohem Fachwissen verwirklicht werden.

Mit der zunehmenden Bedeutung von Wissenschaft und Technik kommt den produktionsvorbereitenden Bereichen eine besondere und noch weiter wachsende Bedeutung zu. Das Niveau unserer Produktion wird maßgeblich von der Qualität der Arbeit der Abteilungen der technischen Produktionsvorbereitung bestimmt. Die Leistungen, die hier erbracht werden, sind ausschlaggebend für den ökonomischen Nutzen unserer Produktion und damit für die Bedürfnisbefriedigung der Bevölkerung und stellen einen bedeutsamen Beitrag in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus dar.

Für den Ingenieurwissenschaftler, der hier wirkt und all das überdenkt, kann es keine andere Schlussfolgerung geben, als alles in seinen Kräften Strebende zu tun, den Erwartungen seiner hohen Verantwortung zu entsprechen. Eine solche von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung geprägte ideologische Position befähigt ihn, die Enge einer technizistischen Denkweise zu überwinden oder von vornherein zu vermeiden. Technizistisches Denken ist nicht nur der Boden für subjektivistisches Wunsdenken, das die gesellschaftlich bedingten Möglichkeiten des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes außer acht läßt, sondern hemmt auch die Gestaltung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf sozialistische Art. Die Arbeiterklasse erwartet, daß sich der Ingenieur trotz der vorwiegenden Beschäftigung mit naturwissenschaftlich-technischen Problemstellungen stets als Beauftragter der Arbeiterklasse fühlt. Im Mittelpunkt steht nicht die technische Perfektion, sondern der Mensch und seine Arbeits- und Lebensbedingungen. Der Arbeiter im Fertigungsprozess erwartet, daß der Ingenieur den Weg zu ihm sucht, seine Ideen und Vorschläge achtet und sie mithilfe der in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die schöpferischen Potenzen der ganzen Klasse dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt dienlich gemacht werden können. Damit vermag der Ingenieur einen nicht unwesentlichen Beitrag für die Höherentwicklung der Arbeiterklasse zu leisten und sich selbst jene hohen menschlichen und kämpferischen Wesenszüge anzueignen, die die Arbeiterklasse auszeichnen und die sie die Arbeit des Ingenieurwissenschaftlers immer dringender werden. Bürgerliche Ideologien wollen glauben machen, daß die Bedeutung der Ideologie immer geringer werde, weil angeblich der „Bachzwang“ in einer mechanistischen Weise das Handeln der Menschen determinierte und dem Menschen keinen Raum für Entscheidungen ließe. Aber gerade im Entscheidungsprozess läßt sich die Bedeutung der sozialistischen Ideologie als Grundlage schöpferischer Aktivität gut verdeutlichen. Das durch die sozialistische Ideologie geprägte Bewußtsein des Ingenieurwissenschaftlers wird die richtige Entscheidung erleichtern, motivieren und seine Kräfte für die Durchführung mobilisieren. Das werden Entscheidungen sein, die unserer sozialistischen Gesellschaft und darüber hinaus der sozialistischen Staaten-

gemeinschaft den größten Nutzen bringen, Entscheidungen für ökonomische Lösungen, für effektivste Konstruktionen, die moderne Bearbeitungsvorfahren, neueste Technologien, volkswirtschaftlichen Materialeinsatz berücksichtigen, aber auch Entscheidungen für planmäßige Konzentration, Spezialisierung und Kooperation in Wissenschaft und Technik. Es werden Entscheidungen sein für die ökonomische Integration mit den sozialistischen Bruderländern und die weitere Abgrenzung von der imperialistischen Bundesrepublik, Entscheidungen für die bewußte Durchsetzung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit bis hin zu Fragen der persönlichen Qualifizierung. Bei allem steht sich der Ingenieurwissenschaftler verschiedenen Möglichkeiten gegenüber, zwischen denen er zu entscheiden hat, und nicht immer ist es so, daß sich eine Variante zwingend anbietet.

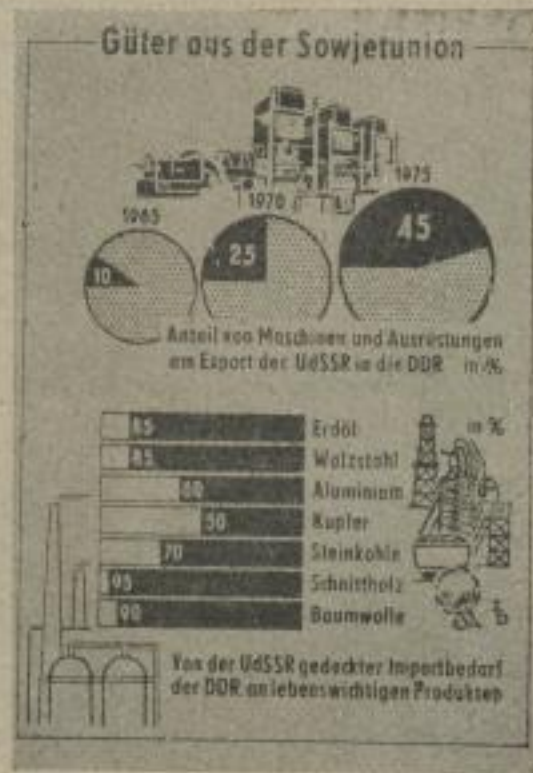
Die weltanschauliche Position, eine kritische und selbstkritische Verhaltensweise, kämpferisches Eintreten für das Ausschöpfen aller gegebenen Möglichkeiten werden hier ausschlaggebend, ganz abgesehen davon, daß auch bei der Verwirklichung eines beliebigen Projektes unvermeidlich Probleme und Schwierigkeiten auftreten, deren Bewältigung wesentlich von dem Grad der Ausprägung sozialistischer Bewußtseins abhängt.

Das Beispiel des Problemverhaltens des Ingenieurwissenschaftlers bestätigt mit Nachdruck, daß neben den fachlichen Voraussetzungen in immer stärkerem Maße die sozialistische Ideologie zur Bedingung erfolgreicher Tätigkeit wird. Hochschullehrer wie Studenten sind darum gleichermaßen aufgerufen, die Einheit von hohen fachlichen Kenntnissen und fundiertem politischem Wissen in immer höherer Qualität zu verwirklichen und damit dem eingeschlagenen Weg ideenreich und konsequent fortzusetzen. Nur so wird es uns möglich sein, wenn Grundriss sozialistischen Weltens zu entscheiden, der den Geist des VIII. Parteitages prägte: „... alles zu tun für das Wohl des Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.“

M. Hüster, Sektion Marxismus-Leninismus

Quellangaben:

- 1) Bericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag, Dietz Verlag Berlin 1971, S. 20
- 2) Ebenda, S. 38
- 3) Ebenda, S. 60
- 4) Ebenda, S. 69
- 5) Karl Marx, Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 345
- 6) W. I. Lenin, Werke Bd. 31, S. 493
- 7) Karl Marx, Das Kapital, Bd. I, S. 145
- 8) Karl Marx, Friedrich Engels, Werke, Bd. 18, S. 278
- 9) Bericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag, a. u. O. S. 9



Ans: „Presse der Sowjetunion“, Ausgabe A, Berlin, Nr. 12/1971